



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

II. Für den letzten Januarij. Eine Armen zum Fewr bringen/ daß er sich
wärme/ nach dem Exempel Catahrinæ von Raconis.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

weiß/ritterlich vberwinden. Ich lobe/vnnd dancke dem lieben Gott/ daß ich dich dahin resolvirt sehe / vnd bin deßwegen allerding mit dir zufrieden: du sollest jedoch bescheidenlich die sache angreifen / vnnd nicht zu viel thun/noch deine Gesundheit verletzen. Die Fürsichtigkeit ist ein solche Tugend/so allzeit dabey muß sein/vnnd wir sollen in allem dem das wir anfangen also auff vnser kräften acht geben / damit alles glücklich abgehe: darbeneben doch auch diß zu verhüten/ daß wir vns selbstn nit schmeicheln noch lieblosen/weil einmal gewiß ist/daß wir ein mehrers thun können/als wir vns offteinbilden. Alles nun abzuschneiden/wan du vernünftiger weiß fürchtest/du mögest dir selbst einigen schaden zufügen/so mache es heut auff wenigst/wie der Seelige Jacobus von Venedig/welcher wan er sich wärme / niemaßigen oder feinen lust vollkommenlich abwarten wolte. Weil du deß Fehrs nicht kanst entziehen/so gehe darzu/aber bleib dabey stehen/so kommē mir beide zu vnser rechnung/vnnd du hast kein vrsach vber mich zu klagen/als gehe ich zu rauh mit dir vmb / vnnd suche allein daß jenig was dir am verdrißlichsten ist.

Die Andere Practick.

Für den letzten Tag Januarij:

Einen Armen zum Fehw bringen/ daß er sich wärme/nach dem Exempel der Seeligen Catharina von Raconis.

GWen jetzt da ich mit dir rede / gib es hie vnnd dort viell Armer Leut/ die von kälte zitteren. O mein Gott/was vber der jenig ein grosse Lieb vñ Barmherzigkeit/der denselben behülfflich ist/ daß sie sich wärmen können! Er gibt ihnen gleichsam das halbe leben wider/ vnnd man kan ihnen zu dieser Zeit deß

Jahrs kein besser vnd angenehmers Allmosen mittheilen. Philagia, wann es deinem Stand gemäß ist/vnnd du so viel Mittel hast/ daß du diß gute Werck verrichten kanst / so suche dir gelegenheit / gehe einmal in der Statt herum/vñ führe mit dir nach Hauß einen oder zween von disen erfroren Armen Menschen/vñ befehle als bald deinen Hausgenossen/daß sie ihnen ein gutes Fehw auff machen. Bistu aber/in dem du sie gesucht/selbsterkalter/so wärme dich mit ihnen/vnnd verschmähe sie im wenigsten nicht; weil es Christo Jesu liebe Freund vnd Glider sein/vnnd vns seine Göttliche Person fürstellen.

Wan dir solches beschwärtlich fällt/so erinnere dich deß tapfferen Alexandri Luciaci/der es zur Winterzeit noch viel besser machte. Im fall er einen Armen Menschen nicht weit von seiner Behausung antraff/ führte er denselben mit aller lieb vnd freundschaft in sein etzne Kammer/lisse ihn sich wol wärmen/tröstete vnnd versah ihn mit aller notturfft: vnnd man hat bißweilen gesehen / daß er kleine Kinder/die er besagter weiß funden/auff seinen Armen nach Hauß getragen.

Wann solches daheim dir vor vbel solle auffgenommen werden/vnnd du nicht so viel Herrschast/daß du vnverständiger Leut murren vnnd grunzen verachten könntest/ so thue solche vorschung wie du kanst; gibt disen Armen etwas/damit sie die kält abwehren mögen/vnnd es wird dir Gott der Herr reichlich belohnen.

Die Tugensame Magdalena von Redon auß S. Dominici Orden zu Tolosa/ hatte zur Winterzeit ihren Herd offermal besetzt mit Armē; aber ihr Sohn/der diese Lieb wenig verstund/sah vngern so viel Gäst daheim/vñ konte sich gegen denselben nit freundlich ver-

veranlassen; jaß ließe bisweilen etliche vn-
bescheidene wort gegen seine fromme Mut-
ter stiegen. Dieselbe ward fridens wegen ge-
nötiget sie seltener zuzulassen; aber denselben
mangel zu ersetzen/brachte sie ihnen glüende
Kohlen in einer Fenerpfannen oder Kessel/
vnnnd befiße sich ihre liebe Armen wider die
bittere Kälte / so viel ihr möglich/ zu verse-
hen.

Wosern du dafür haltest / du werdest ih-
me besser thun wan du dem gemeinen hauf-
fen hierin folgest / der ihme diese sach wenig
lasset angelegen sein; oder dir einbildest/
Gott der Herr frage nicht viel darnach / ob
vnnnd daß wir dergleichen geringe Werck
der Barmhertzigkeit verrichten; so ist solches
ein gewisses anzeigen / du verstehest nicht/
daß es ein außsündige prob sene der fürtreff-
lichsten Lieb/welche von den Heiligen fleißig
gebraucht worden / vnnnd habest nie gehört/
was der Seeligen Catharinæ von Naconis
bey vbung diser Andacht widerfahren ist.
Lehne es derowegen/vnd darnach bedencke
dich/was du heut thun wollest / wan dir Ar-
me vnnnd dürfftige Menschen / so grössere
Kälte leiden als du/entgegen kommen. Als
dise Gottselige Jungfraw eines Tags auff
der Gassen einen Jungen halb nackenden
Knaben/der von Kälte erstarrt / angetrof-
fen / hat sie denselben in ihr Hauß geladen/
daselbst sich wärmen lassen / ihn gekemmet/
gesaubert/vnd auffß beste sie kont mit denen
noch daheim vbrigen Kleidern widerumb
bekleidet. Kaum war der Knab hingangen/
als ihr Christus vnser L. Herz erschienen/
mit zweyen Kronen von Rosen gemacht/de-
ren eine roth vnnnd die andere weiß gewesen/
vnnnd dabey vermeldet / er wölle ihr dieselbe
von wegen der gegen den Armen geübter

Lieb vorauß geben / bisß sie eine weit schönere
Kron im Himmel vberkome. Ich geschwei-
ge allhie des lieblichen Geruchs diser Rosen/
damit die ganze Kammer der Seeligen
Catharinæ dermassen angefüllt worden/
daß die Haußgenossen sich höchlich darüber
verwunderten; vnnnd solches vmb so vil desto
mehr/weil es die Rosenzeit nicht war/vnnnd
sie niemal desgleichen anmütigen Geruch
empfundnen hatten.

Ich mercke schon daß ich gnug gesagt/
vnnnd du am heutigen Tag diß gute Werck/
davon ich handle / gern verrichten wollest;
flagst jedoch darneben/du habest weder mit-
tel / noch gelegenheit dasselbe zu vollziehen.
Wolan/so wird Gott mit deinem guten wil-
len zu friden sein. Woltestu aber heut gar
nichts thun/disen mangel zu erstatten? was
dunckt dich / wan du deiner bekanten einen
ersuchtest vnd dahin vberredest / dise Lieb ei-
nem Armen vmb Gottes willen zu erzeigen?
Du sagst mir/ich darff nicht. Sollstu dan
ein so kleines nicht thun können? so thu das
was folgt/vnd gib mir weiter kein widerant-
wort. Weil du gestern so beherzt gewesen/
daß du den ganzen Tag zum Fener nit kom-
men bist/so gehe heut in Gottes namen dar-
zu; aber bleibe dabey auffrecht stehen / vnnnd
halte das Stillschweigen fleißig / wie vuelle
fromme Religiosen bey solcher gelegenheit
zu thun pflegen.

Die Dritte Practick.

Für den ersten Februarij.

Die Armen Kleiden / welche kält leiden/
nach dem Exempel S. Catharinæ von
Genis.

Ich hab bisß dahin nimmer recht verstan-
den

N 3

hen